

Verborgene Kostbarkeiten - eine Bilderreise zu den verborgenen Naturschön- heiten Oberösterreichs



Josef LIMBERGER
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich
Promenade 37
4020 Linz

Josef Limberger entführt uns in das unbekannte Oberösterreich mit einer Tier- und Pflanzenwelt, die den meisten von uns verborgen bleibt. Vom Luchs in unseren Wäldern bis zur winzigen Springspinne auf den sonnenflirrenden Findlingen des Mühlviertels, von der Vogelwelt des Inns bis zum letzten Rest der Welser Heide lädt er uns ein, mit seinen Augen die Schönheit heimischer Natur zu sehen.

Der Maler, Bildhauer und Naturfotograf Josef Limberger ist Verfasser vieler Fachartikel in verschiedenen Zeitschriften und Büchern, unter anderem von zwei Wanderführern für Oberösterreich. Seine Bilder erscheinen in Büchern und Zeitschriften im In- und Ausland. Er ist Mitglied beim VTNÖ (Verein für Tier- und Naturfotografie Österreichs), Mitglied der Innviertler Künstlergilde und seit 1998 Obmann des NATURSCHUTZBUND Oberösterreich.

Limberger über seine Arbeit: „Ich versuche, mir einen kindlichen Blick bei der Betrachtung der Natur unseres Landes zu bewahren und erachte es als ein Geschenk, immer noch staunen zu können über die Vielfalt die uns umgibt, und die unzähligen

kleinen und großen Wunder. Das oft sehr anstrengende, stundenlange Sitzen im engen Tarnzelt betrachte ich als eine Art der Meditation, bei der sich die Sinne schärfen und man eins wird mit der umgebenden Natur. Ob es Schmetterlinge oder

der Sperlingskauz im Nationalpark Kalkalpen sind, oder Steinkäuze in der Kulturlandschaft des Eferdinger Beckens. Immer ist es spannend und beruhigend zugleich, diese Tiere bei ihrem natürlichen Verhalten zu beobachten und zu dokumentieren. Bilder besonders seltener und gefährdeter Arten habe ich auch im benachbarten Ausland gemacht, in Lebensräumen, die noch nicht von der Nutzung durch uns Menschen zu stark bedrängt sind. Einem Luchs am Waldrand zu begegnen oder einen Steinadler auf seiner Warte landen zu sehen sind besondere Momente im Leben, die dessen Würze ausmachen und einen schnell vorangegangene Strapazen vergessen lassen.

Ich habe mir schon beim Beginn meiner fotografischen Tätigkeiten das Ziel gesetzt, meine Arbeit in den Dienst des Naturschutzes zu stellen, meine Fotos zu verwenden, um andere teilhaben zu lassen an der Schönheit der heimischen Naturräume und der Pflanzen und Tiere, die darin leben und damit etwas zu ihrem Schutz beizutragen. Dank sei hier auch all jenen gesagt, die mir zur Bestimmung besonderer Arten ihr Wissen zur Verfügung stellen, um exakte Zuordnung vorzunehmen, so zum Beispiel Dr. Martin Schwarz und seinen Kollegen, ohne deren großes Fachwissen ein Bestimmen nicht möglich ist. Dank auch an die Abteilung Naturschutz der Oö. Landesregierung, die diese Ausstellung großzügig fördert.

Seit 1998 leite ich überdies den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich, in dessen Namen ich diese Wanderausstellung zusammen stelle, um Ihnen einen kleinen Einblick in die zerbrechlichen Lebensräume, die uns umgeben, zu bieten und für deren Schutz der NATURSCHUTZBUND einsteht.

Die in der Ausstellung gezeigten Bilder werden in einen Bildband mit gleichem Titel einfließen, an dem ich bereits arbeite.“

Verborgene Kostbarkeiten Fotoausstellung von Josef Limberger



- eine Bilderreise zu den verborgenen
Naturschönheiten Oberösterreichs

Freitag, 30. September - Sonntag, 16. Oktober
Botanischer Garten: Seminarraum



Wiesen und Äcker

Links oben: Herbst auf den Planwiesen. Im Herbst bietet sich ein malerischer Blick auf die Planwiesen bei Leonstein. Er soll aber nicht über ein Problem hinwegtäuschen. Viele solcher Wiesen wachsen zu und „verwalden“. Nur mit hohem Aufwand ist es heute möglich, wertvollste Wiesen offen zu halten.

Rechts oben: Abendstimmung auf der Pammerhöhe im Naturpark Mühlviertel. Die bucklige, oft von großen Steininformationen gegliederte Welt des Mühlviertels strahlt herben Charme aus, der uns besonders anrührt.

Links: Im Herbst nehmen die Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) bei Leopoldschlag die Halmstoppel der abgeernteten Felder als Ansitzwarten, um von hier auf Insektenjagd zu gehen.



Eine Kornweihe gaukelt über einer Brache, um kleine Tiere aufzuscheuchen. In den letzten paar Jahren sind diese schönen, eleganten Vögel in den Wintermonaten wieder öfter zu beobachten.



Heckenzüge bieten den Rebhühnern (*Perdix perdix*) wichtige Deckungsmöglichkeit gegen Beutegreifer und die Witterung.



Nur einen Sekundenbruchteil hatte der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) die Feder im Schnabel, bevor sie der Wind davontrug.

Rechts: Die Streifenwanze (*Graphosoma lineatum*) lebt auf verschiedenen Doldenblütern an warmen Sonnenhängen. Das auffällige Streifenmuster warnt Fressfeinde: „ich bin ungenießbar!“

Links unten: Die winzigen Blüten des gar nicht so seltenen Acker-Gauchheils (*Anagallis arvensis*) offenbaren erst bei der Vergrößerung auf einer Fotografie ihre wahre Schönheit. Meist werden die in allen Teilen schwach giftigen Pflanzen wegen ihrer Kleinheit übersehen. Die hübschen, leuchtend roten Blüten werden nur etwa 1 cm groß.

Rechts unten: Dieser Hase (*Lepus europaeus*) lugt mit gespitzten Ohren aufmerksam aus einer Wiese zum Fotografen herüber. Wiesen-Flockenblumen geben die farbigen Tupfer in diesem Ensemble.





Nur das Männchen des Aurorafalters (*Anthocharis cardamines*) hat die auffallende orange Zeichnung am Vorderflügel.



Diese Wegwespe (*Pompilidae*) hat mit ihrem Stachel eine Spinne gelähmt. Jetzt schleppt sie die Beute in ihr Nest im Boden, wo sie ein Ei darauf legt. Später verzehrt die Wespenlarve die noch lebende Spinne.



Die Veränderliche Krabbenspinne (*Misumenava vatia*) lauert auf unvorsichtige Insekten. Als Jagdgebiet hat sie sich die Blüte des Dreizahnigen Knabenkrauts (*Orchis tridentata*), eine botanische Rarität unseres Landes, ausgesucht.

Links unten: Äußerst selten ist die Amazonenameise (*Polyergus rufescens*) in Oberösterreich nachgewiesen. Neben wenigen älteren Funden im Linzer Raum, konnte die Art, die Larven und Puppen von anderen Ameisen raubt, aktuell am Flugplatz Wels festgestellt werden.

Rechts unten: Die Blauschillernde Sandbiene (*Andrena agilissima*) nistet in Steilwänden aus Löß oder Lehm sowie in mit Lehm oder Kalkmörtel verfugten Mauern. Die Weibchen sammeln den Pollen nur von Kreuzblütlern.





Im Frühjahr zeigen die Brandgänse (*Tadorna tadorna*) gesteigerten Flugeinsatz. Jetzt gilt es Reviere abzugrenzen.



Im Licht der untergehenden Sonne startet ein Silberreiher (*Casmerodius albus*) von seiner Sitzwarte, um noch einmal nach Beute Ausschau zu halten.

Wasser – Quelle allen Lebens



Ein Purpurreiher (*Ardea purpurea*) nützt geschickt die Deckung des Schilfgürtels aus, um seiner Beute, kleinen Fischen und Amphibien, aufzulauern. Sein Federkleid ist perfekt an die Licht- und Schattenverhältnisse in der Vegetation angepasst.



Der Fischotter (*Lutra lutra*) hat allen Grund, sich zu verbergen. Immer noch wird er vom Menschen als Fischfresser angefeindet. Dabei besteht sein Speiseplan nicht nur aus Fisch, sonder aus einem breiten Spektrum unterschiedlichster Beutetiere.



Auch das Rannatal sollte einem Staudamm zum Opfer fallen. Heute steht es, dank dem Einsatz von Naturschützern unter Schutz und ist ein beliebtes Wanderziel.



Die Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*), eine unserer häufigsten Meisenarten, offenbart bei näherer Betrachtung ungeahnte Schönheit.



Nur die Männchen haben bei der Frühen Langhornbiene (*Eucera nigrescens*) die auffallend langen Fühler. Beim Blütenbesuch hat sich die Art auf Schmetterlingsblütler spezialisiert. Sie ist, wie viele unserer heimischen Wildbienenarten von der Erhaltung artenreicher Blumwiesen abhängig.



Alter Streuobstbestand im Nationalpark Kalkalpen. Alte Streuobstbestände sind Lebensraum für Mensch und Tier und sind eine Zierde der Landschaft, die es zu erhalten gilt.

Kulturlandschaften - Lebensräume vom Menschen geformt



Unentwegt sind die Elternvögel des jungen Neuntöters (*Lanius collurio*) unterwegs, um Insekten zu fangen. Sie fangen Beutetiere bis zu Mäusegröße und betreiben Vorratshaltung, indem sie die Beute auf Dornen aufspießen oder in Astgabeln klemmen.



Blühender Kirschbaum im Naturpark Mühlviertel. In seiner ganzen Pracht präsentiert sich dieser alte Baum am Rande eines Waldes.



Gut getarnt wacht der Steinkauz (*Athene noctua*) über sein Revier. Diese kleine Eulenart stand bei uns knapp vor dem Aussterben. Durch intensive Bemühungen der Eulenschutzgruppe Oberösterreich unter Mithilfe des NATURSCHUTZBUNDES verzeichnet der Bestand in den letzten zwei Jahren einen erfreulichen Aufwärtstrend. Bedingung für sein dauerhaftes Überleben ist aber die Bewahrung alter, größerer Streuobstflächen.



Neugierig lugt der junge Steinkauz aus der Höhle in einem alten Mostobstbaum.



Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) lebt in naturnahen Bergwäldern mit hohem Totholzanteil, sowohl in den Alpen, als auch in der Böhmischem Masse. Er schlägt, trotz seiner Kleinheit, die er quasi im Namen trägt, Mäuse und Vögel bis Sperlingsgröße, also Tiere, die fast so schwer sind wie er selbst. Seine Jungen zieht er in Baumhöhlen, oft als Nachmieter des Schwarzspechtes auf.



Flechten, seltsame Mischwesen aus Pilz und Alge erscheinen in vielerlei Formen. Eine der schönsten ist die Rotfrüchtige Becherflechte.



Der Habichtskauz (*Strix uralensis*) ist eine unserer seltensten Eulenarten. Er stellt hohe Ansprüche an sein Revier und bevorzugt als Nistplatz große Baumhöhlen und abgebrochene, große Stämme. Mit dem Anbringen von großen Nistkästen wird versucht, dem Mangel an Nistmöglichkeiten zu begegnen.



Liebevoll leckt diese Luchsmutter (*Lynx lynx*) das Fell ihrer Jungen. Die meisten der Jungtiere überleben das erste Lebensjahr nicht. Bei uns wächst Gott sei Dank schön langsam wieder die Akzeptanz für diese scheue Großkatze unserer Wälder.



Wildkirsche inmitten eines Buchen-Fichten-Hangwaldes im Leithental bei Peuerbach. Strahlend sticht das Weiß der blühenden Wildkirsche aus dem hellen, freundlichen Grün der eben ausgetriebenen Buchen hervor.



An verschiedenen Sträuchern kann man die Wipfel-Stachelwanze (*Acanthosoma haemorrhoidale*) finden. Mit ihrem Rüssel saugt sie hier an Blättern und Früchten.

Lebendiger Wald

Rechts: Der Buntspecht (*Dendrocopos major*) ist unsere häufigste Spechtart. Auch er gehört zu den Höhlenzimmerern für seine Brut. Nachbewohner sind Meisen und andere Vogelarten.

Rechts unten: Den schwersten Stand haben die großen Beutegreifer. Wir sind ängstlich geworden, sehen in diesen Tieren eine stetige Gefahr und Nahrungskonkurrenz. Nur die wenigsten wissen, dass mehr als drei Viertel der Nahrung des Bären aus Pflanzen besteht. Bärinnen sind allerdings sehr fürsorgliche Mütter und verteidigen ihre Jungen auch gegen den Menschen.



Dieser junge Rehbock (*Capreolus capreolus*), ließ sich über mehrere Tage auf einer der Inseln im Unteren Inn bei Kirchdorf beobachten. Er hatte, wahrscheinlich von einer Kollision mit einer Stoßstange zwei, allerdings schön verheilte Narben an den Hinterläufen und genoss sichtlich die Ungestörtheit auf dieser Insel.





Das Männchen der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) ist grau mit einer schwarzen Mütze. Hecken und strukturreiche Waldränder kommen dieser Vogelart zugute.



Hurtig sucht dieses Weibchen der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) das Geäst nach Insekten ab. Es verschmäht aber auch kleine Früchte wie die der Felsenbirne nicht.



Links: Im Frühjahr entdeckte ich in den Abendstunden diesen Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) in einem Weidengebüsch am Unteren Inn bei Reichersberg. Er dürfte gerade aus dem Süden eingetroffen sein. Gebiete mit reichem Höhlen- und Insektenangebot sagen ihm besonders zu.

Links unten: Von Nahem betrachtet, hat das Gesicht dieses Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*) etwas Aristokratisches. Diese Fledermaus bewohnt alte Dachstühle, oft in Kirchen und versteckt es, sich gut zu verstecken.

Unten: Der Habicht (*Accipiter gentilis*) ist einer der größten Greifvögel unserer Wälder. Wird er mehr geschont, leistet er einen wichtigen Beitrag zur Dezimierung der Krähenvögel. Im Bild das Porträt eines Junghabichts.



Dieser Rüsselkäfer (*Curculionidae*) ist mit Schuppen bedeckt, die dem Tier die grüne Farbe verleihen.





Ein Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*). Diese kleine Spechtart der alpinen Nadelwälder ist der Leidtragende bei Kahlschlägen und übermäßigen forstlichen Eingriffen im Rahmen von Borkenkäfer-Bekämpfungsmaßnahmen.



Dieses Erlenzeisigmännchen (*Carduelis spinus*) droht einem Konkurrenten. Erlenzeisige tragen ihre Lieblingsnahrung gewissermaßen im Namen.

Hochlagen



Der Steinadler (*Aquila chrysaetos*) sitzt lange auf seiner Aussichtswarte, die hoch über dem Tal liegt und betrachtet sein Reich. Malerisch steigt hinter ihm der Nebel aus dem Tal auf. Solche Momente gehören zum Schönsten, das ein Naturfotograf erleben darf.



An den Hängen des Trämpl im Nationalpark Kalkalpen blüht zwischen Totholzstämmen der Gelbe Fingerhut (*Digitalis lutea*). „Zurück zur Waldwildnis“ ist das Motto des Nationalparks. Hier kann man Natur pur erleben und eine der schönsten Landschaften Oberösterreichs wird für die Nachwelt erhalten.



Nur wo ausgedehnte Bestände des Weißen Mauerpfeffers (*Sedum album*) vorkommen, findet man den attraktiven Roten Apollo (*Parnassius apollo*). An manchen Geröllhalden im Nationalpark gehört dieser wunderschöne Falter zu einem der häufigsten.



Dieses Haussperlingsweibchen (*Passer domesticus*) tut sich an einem weggeworfenen Apfel auf dem Parkplatz eines Supermarktes gütlich. Städte bieten Wildtieren viele Nischen und ein erhöhtes Nahrungsangebot.



In einem alten, schon ziemlich morschen Baumstrunk, zieht der Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) seine Jungen groß.



Abstrakt wirkt das Spinnennetz im ersten Licht des Morgens.

Wilde Gärten – Paradiese für Mensch und Natur



Zu Winterbeginn treffen jährlich große Schwärme von Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) aus Russland bei uns ein, um hier den Winter zu verbringen. Diese symbolische Schnabelfütterung ist wohl ein Zeichen der Zuneigung der hochintelligenten Rabenvögel.



Manche Tiere suchen die Nähe des Menschen, so der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Malerisch ist der Kontrast seines weißen Gefieders zum Rot der Äpfel am Baum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_3](#)

Autor(en)/Author(s): Limberger Josef

Artikel/Article: [Verborgene Kostbarkeiten - eine Bilderreise zu den verborgenen Naturschönheiten Oberösterreichs. 3-14](#)